

Danziger Dampfboot.

N^o. 298.

Mittwoch, den 21. Dezember.

1859.

29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Stiefige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Unsern verehrten auswärtigen Abonnenten bringen wir in Erinnerung, daß die Bestellung auf das Danziger Dampfboot bei den Kgl. Postämtern rechtzeitig erneuert werden muß, wenn mit dem Beginn des neuen Quartals keine Unterbrechung in der Uebersendung eintreten soll. Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner unserer Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf dieselbe freundlichst zu lenken und ihrer weiteren Verbreitung förderlich sein zu wollen. Wenn wir mit dieser ergebensten Bitte trotzdem, daß das Dampfboot seit Jahresfrist sein Format bedeutend vergrößert und seinen Inhalt reichhaltiger gestaltet hat, keine weitere Anpreisung verbinden; so leitet uns dabei die Ueberzeugung, daß das intelligente Publicum einzig und allein seinem eigenen Urtheile in dergleichen Angelegenheiten folgt. Ist es uns in jüngster Zeit gelungen, irgend Etwas zu leisten, was der Anerkennung werth ist; so wird es uns an Gönnern und Freunden nicht fehlen, welche die ausgesprochene Bitte mit Theilnahme und Liebe beachten.

Die Redaction.

K u n d s c h a u.

Berlin, 20. Dec. Die „Volks-Ztg.“ schreibt: „Die Krankheit des Königs hat eine bedenkliche Wendung genommen.“

— Die Prinzessin von Preußen hat sich auf einige Tage zum Besuch an den großherzoglichen Hof nach Weimar begeben.

— Das Staatsministerium hat, wie die „N. Nr. 3.“ als zuverlässig meldet, am Sonnabend beschlossen, daß die Kammer zum 12. Januar einberufen werden sollen. Nach dem genannten Blatte würde sich unter den Regierungsvorlagen auch der Entwurf eines anderweitigen Jagdpolizeigesetzes, sowie eines solchen für die ländliche Polizeiverwaltung befinden.

— Als ein Zeichen dafür, daß die Regierung wenigstens für die nächste Zeit den Frieden Europas für gesichert hält, darf man wohl die in diesen Tagen von dem neuen Kriegsminister verfügte Entlassung sämtlicher Reservemannschaften der Linie betrachten. Indessen sind die Schwierigkeiten, welche dem Zusammentritt des Kongresses entgegenstehen, noch lange nicht beseitigt. Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß der bisherige Ministerpräsident in Toscana, Herr v. Neumont, zum zweiten preussischen Bevollmächtigten beim bevorstehenden Kongress designirt sei, begegnet in unterrichteten Kreisen großem Zweifel.

— Der General a. D. v. Hedemann ist am Sonnabend Abend 7 Uhr nach schweren Leiden hieselbst gestorben.

— Der für den k. preussischen Hof ernannte französische Gesandte, Fürst Latour d'Auvergne, wird noch nicht so bald hier eintreffen, indem derselbe für eine Zwischen-Mission ausersehen sein soll.

— Der zum Minister-Residenten für Persien ernannte Wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath v. Minutoli, welcher zur Zeit hier verweilt, wird dem Vernehmen nach im Laufe des nächsten Monats auf seinen Posten nach Teheran abgehen. Der Nachfolger des Hrn. v. Minutoli in dem bisher von ihm verwalteten General-Consulate für Spanien und Portugal, Geheime Legationsrath Dr. Hesse, befindet sich bereits in Barcelona.

— In Berlin ist wiederum eine neue Sekte aufgetaucht. Der Missionsprediger Thomas aus New-York ist der Sendbote. Als Gegenstand seiner Vorträge wird das Kommen des 1000jährigen Reiches bezeichnet. Gestiftet ist die Sekte von einem gewissen John Bron in Amerika, welches im Hervorbringen solcher Auswüchse sehr ergiebig ist. — Die praktische Tendenz dieser Sekte besteht in der Vereinigung oder richtiger Vermischung von Judenthum und Christenthum.

— Den „Hamb. Nachr.“ schreibt man aus Kiel: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß von russischer Seite dem Könige von Dänemark eine Mitregentschaft zugemutht worden ist. Natürlich ist diese Zumuthung in höchst freundschaftlicher Weise beschefen.“

Wien, 18. Dec. Nach einer dem Neuter'schen teleg. Bureau zugegangenen Depesche aus Wien ist im letzten Ministerrathe, worin der Kaiser den Vorsitz führte, eine Verminderung im Betrage von 38 Mill. Fl. in den Ausgaben des Kriegsdepartements beschlossen worden. Oesterreich, fügt die Depesche hinzu, betrete den Weg einer vollständigen Entwaffnung.

Paris, 17. Dec. Das päpstliche Handschreiben, welches gestern der Nuntius Sacconi dem Kaiser überreicht, ergeht sich sicherem Vernehmen nach in für den hiesigen Hof höchst freundschaftlichen Ausdrücken. Zugleich soll es Reformen für den Kirchenstaat in Aussicht stellen. Selbstverständlich rechnet der Papst die Romagna noch zu seinen Staaten, und stellt sich auch in seinem Schreiben auf diesen Standpunkt.

— Das Leben des Prinzen Jerome ist fortwährend in großer Gefahr; der Kaiser hat ihn gestern dreimal besucht und die Kaiserin mehrere Stunden bei ihm zugebracht. Heute fand in den Tuilerien ein Ministerrath unter dem Voritze des Kaisers Statt. Die Kaiserin wohnte demselben bei. Es ist von einer Apanage für den kaiserlichen Prinzen die Rede. Man würde ihm das Schloß von Blois geben, das zu diesem Zweck angekauft und ausgebessert werden solle. Außerdem würden ihm die dem Staate gehörigen Waldungen von Boulogne, von Ruffly und Blois überwiesen werden. Der Prinz von Drankien befindet sich noch immer in Paris. Die „Patrie“ widerlegt das Gerücht, als habe es sich bei seiner Reise nach Wien um einer Heirath mit einer Erzherzogin gehandelt. — Der Kaiser und die Kaiserin waren gestern Abend in der großen Benefizvorstellung Roger's. Dieser wurde bei seinem ersten Wiederauftreten mit einem in Paris ganz ungewöhnlichen Jubel empfangen. Alles erhob sich, als er auf der Bühne erschien, selbst der Kaiser in seiner Loge, um ihn mit anhaltendem Beifall zu begrüßen. Der Arm ist so künstlich ersetzt, als es nur immer möglich war, und that dem Spiele keinen großen Eintrag; die Stimme war besser, als seit langer Zeit. Die Vorstellung hat die ungewöhnlich hohe Summe von 23,400 Frs. eingebracht.

London, 16. Dec. Emile Girardin's Flug-schrift: „Napoleon III. et l'Europe“ giebt der „Times“ Gelegenheit, sich wieder einmal über französische Einnahmen zu äußern und lebhaftes Vertrauen zu Napoleon III. zu erkennen zu geben. Das genannte Blatt bemerkt in dieser Beziehung: „Zum Handel gelangt man nicht durch wechselseitige Vernichtung, sondern durch edlen Wettbewerb. Wenn England über den Erdkreis hinwegzieht, so öffnet es nicht nur dem eigenen Handel Pforten und läßt nicht nur die Pforten offen, sondern stellt Wochen auf, sie weit offen zu halten, damit alle Welt ihm folgen und theilnehmen könne. England umbringen und die Pforten schließen, die es geöffnet und offen gehalten hat, daß hiesige nur die Civilisation zurückschrauben und die Zeit der kleinen

Monopole und eifersüchtigen Tyrannen wieder herstellen. Zum Glück für Frankreich sind solche wahnsinnige Pläne eben so unausführbar wie gotlos. Was wir immer für Zerwürfnisse mit Napoleon III. haben mögen, so müssen wir doch vollständig einsäumen, daß er mit seiner Intelligenz hoch über diesen armseligen Phrasendreschler steht, die der Instinkt nur reißt, umzubringen, was sie nicht nachahmen können. Er weiß offenbar, daß er, um Frankreich zum Handelsrivalen Englands zu erheben, damit anfangen muß, daß er Englands Handelspolitik nachahmt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Leute vom Schlage dieses Pamphletisten (E. Girardin's) seine schlimmste Schwachheit sind. Wir können ihnen versichern, daß, obgleich solcher Bombast wie dieser dem schlechten Zweck, die nationalen Feindschaften zu verbittern, dienen kann, es doch Männer in Frankreich giebt, die sehr wohl wissen, daß es im Interesse des französischen Handels viel besser wäre, die Häfen Frankreichs zu öffnen, als die von England gehütete Meerenge zu schließen.“

Petersburg, 19. Dec. Die heutigen Journale enthalten Nachrichten aus dem Kaukasus. Nach denselben hat Mohamed Amin die Abadzchen in der Stärke von 100,000 Seelen sich unterworfen. Andere Völkerschaften des Kaukasus bereiten ihre Unterwerfung vor.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 21. Dec. Die gestrige Stadt-Verordneten-Versammlung hat für die Creirung neuer Lehrerstellen an der Petri- und Johannischule behufs der Erhebung dieser Anstalten zu Realschulen ersten Ranges die nöthigen Geldmittel bewilligt.

— Behufs der Einrichtung einer Mittelschule sind vom hiesigen Magistrat die Schul-Lokalien des Herrn Prediger Böck gemiethet worden.

— Die Angelegenheit unseres Stadt-Lazareths rief in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung eine lebhafteste Debatte hervor. Wie bekannt, erhoben sich vor einiger Zeit Gerüchte, denen zufolge die Einrichtung desselben mit vielen Mißbräuchen behaftet sein sollte. In Folge dessen wurde eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadt-Verordneten-Versammlung bestehende Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit niedergesetzt. Die Untersuchung hat denn auch ergeben, daß das Institut mit Mängeln behaftet ist, deren Abstellung unbedingt nöthig ist. Zu diesem Zwecke ist von Seiten der Commission ein Bericht verfaßt worden, der mit der größten Klarheit über die Reorganisation des wichtigen Instituts sich verbreitet. Als unabwiesbare Forderungen für dieselbe werden in dem Bericht aufgestellt, 1) daß das Verhältniß des Lazareths zur Stadt geregelt und durch einen schriftlichen Contract festgesetzt werde, 2) daß die Herren Vorsteher des Lazareths nicht ferner als Verwalter, sondern als Curatoren ihr Amt ausüben und so statt der kleinen und großen Dienste, welche sie bis-

her geleistet, eine ControUe übernehmen, also nicht dienend, sondern leitend und anordnend auftreten, 3) daß ein tüchtiger Verwaltungsbeamter angestellt werde, wodurch die Pensionirung des jetzigen Inspektors des Lazareths bedingt wird, dem wegen der geleisteten vielfährigen treuen Dienste eine jährliche Pension von 500 Tdln. zu bewilligen ist. — Von den Herren Koepell, Behrend und Jüncke wurde eine sofortige Beschlußnahme über diese Forderungen beantragt, während die Herren Lievin und Lojewsky eine Vertagung verlangten, welchem Verlangen schließlich nachgegeben wurde. An der mit Lebhaftigkeit geführten Debatte waren außer den genannten Herren die Hrn. Lebens und Krüger betheilig.

— Einer, dem Magistrat und den Stadt-Verordneten durch den Herrn Ingenieur vom Platz und Oberst Sösz gemachten Mittheilung zufolge wird die Restauration des hohen Thores nicht, wie früher bestimmt war, drei Jahre dauern, sondern schon bis zur Mitte des Jahres 1861 aus Staatsmitteln vollendet sein, so daß das Anerbieten der hiesigen Stadt, dem Fiscus behufs der Beschleunigung der Restauration die erforderlichen Geldsummen vorzuschießen, nicht weiter nöthig erscheint.

— Bei der durch den Tod des Herrn Barendt nöthig gewordenen Nachwahl eines Stellvertreters für die Einschätzungs-Commission der Einkommensteuer ist Herr Major von Schwerin gewählt worden.

— Gestern hielt Herr Dr. Schneller im großen Saale des Gewerbehause vor einem zahlreich versammelten Publikum einen längeren Vortrag über den somnambulischen Schlaf. — Derselbe bewegte sich in allgemein verständlicher Weise auf dem Gebiete der Physiologie und praktischen Psychologie und hatte den Zweck, dem Aberglauben, welcher sich so häufig an die Erscheinung des Somnambulismus knüpft, mit dem Lichte der Wissenschaft und Erfahrung zu beleuchten und ihn in seinem Nichts darzustellen.

— Die neuen österreichischen Guldenstücke (20 Sgr.), deren jetzt eine große Menge in Preußen in Umlauf sind, und die auf ihrem Rande die Worte: „K. Preuß. Hauptbank, sowie jeder andern K. Kasse bei irgend welcher Zahlungsleistung zurückgewiesen. Man sieht sich hiernach anzunehmen veranlaßt, daß der Silbergehalt dieser Münze ein nach unserem Gelde dem Werthe von 20 Sgr. nicht entsprechender ist.

— Je weniger unsere Jugend beim Mangel an freien Plätzen in der Stadt Gelegenheit findet, sich körperlich durch Spiel und Bewegung während des Winters zu erholen, je wichtiger ist das Schlittschuhlaufen, und man kann sich nur freuen, daß eine falsche, übel angebrachte Prüberei auch den jungen Mädchen dieses Vergnügen nicht verkümmert hat. Die freie schöne Bewegung auf dem Eise, die erquickende abhärtende Lust ist für die Gesundheit unserer mit Schularbeiten wohlbedachten Jugend das stärkste Lustbad. Die gewöhnlichen hier gefegten Eisbahnen sind indeß viel zu klein, sie beschränken das Vergnügen in zu engen Grenzen, sie begünstigen das Zusammen- und Umlaufen, weshalb es sehr wünschenswerth wäre, daß längere Bahnen gefegt würden, wie es namentlich in Berlin der Fall ist. Wir würden dazu die Strecke des Stadtgrabens vom hohen nach dem Leegen Thore in Vorschlag bringen. Die größeren Kosten dürften durch die erwachsenen Schlittschuhläufer, welche von den jetzigen Bahnen zurückbleiben, reichlich gedeckt werden.

— Unter den Seeberichten der Ostsee-Bez. v. 13. d. M. befand sich folgende Notiz: „Am 5. d. M. strandete an der Westküste von Hjöring ein Barkschiff. Die Mannschaft aus 9 Personen bestehend und einer Frau konnten weder durch Raketen-Batterie noch durch Boote gerettet werden. Am Abende zertrümmerte das Schiff, doch ist bis jetzt weder eine Leiche noch Wrackstücke angetrieben, aus welchem sich auf die Herkunft oder Name des Schiffes schließen ließe.“ — Hierauf Bezug nehmend, wird in derselben Zeitung v. 19. d. M. aus Hjöring mitgetheilt, daß man wegen der am 5. d. M. gestrandeten Bark die Küste fleißig habe untersuchen lassen und daß es gelungen sei, einen Balken, worauf eingebrannt stehe 167 1/2 C.-E. (Commerz.-Lasten), ferner eine vergoldete Gallionsfigur und eine Flagge zu bergen. Die Flagge ist weiß und mit einem stehenden rothen Kreuz, in dem Durchschnitt derselben ein weißes N. in den Ecken L. J. C. K. — Diese Flagge wird von den zur hiesigen Rhederei des verstorbenen Commerz.-Rath George Link gehörenden Schiffen geführt, und nach den andern geborgenen zwei Stücken zu urtheilen, könnte jenes gestrandete Schiff, die zur George Link'schen Rhederei gehörende Bark „Theodor Behrend“, Capt. Vosvogel sein. Sollte diese Vermuthung Bestätigung finden, so hätte die Danziger Rhederei wieder einen Verlust erlitten, und es wäre dies das 3te Schiff, welches im Laufe dieses Jahres

verloren wäre. Zuerst strandete am 13. Januar an der Kurischen Nehrung, das zur Alex. Gibson'schen Rhederei gehörige Barkschiff „Carl August“, Capt. Mooring, 240 Last groß. Später:

Schooner „Maria“ Cpt. Dinsel, Rhed. J. W. Pahnke, 48 E. Pint „Langgarten“ do. Albrecht, do. G. v. Bulke, 340 = do. „Jda“ Cpt. Bartholomäus, do. R. Seeger & Co. 340 = Sch. „Emilie“ Cpt. Hoppenrath, do. J. E. F. Schmidt 109 = Pint „Selma“ do. Gaffheier, do. G. F. Focking 334 = Bark „J. Ernst“ do. Domke, do. Dalkowski & Strumy 208 = Pint „Gichmann“ do. Domansti, do. G. F. Focking 334 =

Wir wissen nicht, ob die Danziger Rhederei schon früher in einem Jahre so viele Verluste durch Strandung erlitten hat, jedenfalls ist es eine seltene Erscheinung, von der wir wünschen, daß sie nie wiederkehren möge. Bemerkenswerth erscheint noch, daß im Laufe des bald verfloffenen Jahres die hiesige Rhederei nur durch zwei neu erbaute Segelschiffe und ein Schraubens-Dampfschiff vergrößert ist.

Marienburg, 18. Dez. Auch hier ist bei der katholischen Bevölkerung die ermländische Adresse an den Prinz-Regenten und den Papst in Umlauf gesetzt. (Auf die Frage, welchen Zweck denn eigentlich die Adresse an den Prinz-Regenten haben solle, erwiderte ein Katholik: „Wir wollen zeigen, daß wir auch eine Macht sind.“) —

— Das Scharlachfieber grassirt hier noch immer in arger Weise unter den Kindern. So sind in kurzer Zeit u. A. unserm allgemein geachteten Mitbürger, Holzhändler Kaptuller, dem Gründer und Erhalter der Rettungsanstalt, 3 Kinder gestorben. Am vergangenen Sonnabend traf hier die Dreiein, sämtliche Mannschaften, die über drei Jahre gedient, von unserm Bataillon zu entlassen. In Folge dessen sind bereits „gestern ca. 70 Mann in ihr Civilverhältniß zurückgekehrt.

Elbing. Die Tänzerin Bagdanoff hat bis heute noch keinen Bescheid auf das ihr von der hiesigen Direktion angebotene Engagement gegeben. — Vor einigen Tagen unternahm ein hiesiger 15jähriger Schüler, verlockt durch die schöne Eisbahn, das Wagstück zu Schlittschuh bis in die Nähe Königsbergs zu laufen. Der schon verloren geglaubte Sohn langte Tags darauf per Bahn wohlbehalten bei seinen besorgten Eltern wieder an.

Königsberg. Unsere Geschäftsleute fast ohne Ausnahme klagen über bedeutende Geschäftslosigkeit, welche jedoch nicht nur jetzt, sondern schon seit längerer Zeit angetreten ist. Man sieht deshalb leider auch hier im neuen Jahre Kallissements entgegen. — In den nächsten Tagen wird hier eine Ehe geschlossen werden, bei welcher die Brautleute, der Bräutigam ist ein Schuhmachermeister, schon früher während 14 Jahren in der Ehe lebten, dann aber während 7 Jahren nach dem Ehescheidungs-Prozesse von einander geschieden waren. Da bewahrt sich recht der Spruch: „Was Gott zusammengefügt, soll der Mensch nicht scheiden!“ (K. H. J.)

Novellen-Bouquet. Von Dr. Hermann Schiff.

Gesammelt und zum Besten des Verfassers herausgegeben von Fr. Wilibald Wulff. Hamburg, Verlag von Alfred Hoffmann.

Dr. Hermann Schiff, der Jugenfreund Heinrich Heine's, ist einer der bedeutendsten Novellisten der Gegenwart. Seine Novellen sind ausgezeichnet durch seinen Humor, Witz und practische Psychologie. Zugleich spricht sich in ihnen eine religiöse Innigkeit aus, die in ähnlichen literarischen Productionen der Neuzeit kaum ihres Gleichen hat. Ja, Schiff's Novellen gehören zu den schönsten Perlen der gesammten deutschen Literatur. Trotzdem sind viele derselben noch dem größeren Publicum ganz unbekannt. Der Grund dieser Erscheinung ist ein durchaus äußerlicher und nur aus einem seltsamen Zusammentreffen ungünstiger Verhältnisse erklärbar. Indessen sollte es sich jeder Freund der vaterländischen Literatur angelegen sein lassen, einer solchen Ungunst so viel wie in seinen Kräften steht, entgegen zu arbeiten. Der junge und talentvolle Schriftsteller Fr. Fr. Wilibald Wulff zu Hamburg hat sich durch die Sammlung und Herausgabe Schiff'scher Novellen ein sehr anerkanntes Verdienst erworben. In der Vorrede der Sammlung spricht er sich über sein Unternehmen u. A. sehr schön in folgender Weise aus: „Es kommt häufig vor, daß alte, berühmte Meister die Erstlingswerke junger Dichter in die Öffentlichkeit einführen, um durch ihren berühmten Namen Aufmerksamkeit für jene zu gewinnen. Das Gegentheil aber, daß ein junger Schriftsteller die Erzeugnisse eines noch lebenden, bewährten Dichters herausgibt, hat wohl noch niemals stattgefunden. Umstände jedoch rechtfertigen Manches und das Ungewöhnliche und Befremdende einer Handlung verschwindet, sobald sich selbige als ein gerechtes und löbliches Mittel zu einem guten Zwecke herausstellt. — Es giebt namentlich in unserm Deutschland Schriftsteller, deren lebenslängliche Thätigkeit unbelohnt geblieben ist, die das Gelungenste hervorbrachten und den Kranz, der ihnen wohl gebührt hätte, auf den Häuptern Anderer sehen mußten, die nur im Besitze der bescheidensten Fähigkeiten waren. Zu jenen Schriftstellern gehört auch Hermann Schiff, der Verfasser des „Schiefe Leinwand“, der „Luftschlosser“, des „Gewatter Tod“ u. s. w. Ein Menschenalter hat er gestrebt und gerungen, ohne von der deutschen Kritik so anerkannt zu sein, wie er es wohl verdient hätte. Seine ersten Dichtungen tragen sämmtlich das Gepräge eines frommen und gläubigen Geistes.“ —

Wir hoffen, uns den Dank unserer Leser zu verdienen, indem wir ihre Aufmerksamkeit auf einen Schriftsteller lenken, der mehr als viele andere, gelesen und zu den Lieblingen des Publicums gezählt zu werden verdient. Anstatt noch weitere Empfehlungen über ihn abzugeben, lassen wir ihn selber für sich sprechen, indem wir eine seiner neueren novellistischen Productionen mittheilen. Wir haben dazu die Dorfgeschichte: „Der Fibelphilosoph“ gewählt, welche sich in der oben namhaft gemachten von Herrn Fr. Wilibald Wulff herausgegebenen Sammlung befindet.

Der Fibel-Philosoph.

Eine Dorfgeschichte.
Von Hermann Schiff.

Es ist kein Spaß Dorfschulmeister zu sein. Mäuler, die nur zum Käuen eingerichtet sind, sollen lesen, und Käuste, nur für den Dreschflegel geschaffen, schreiben lernen! — Was sind die zwölf Arbeiten des Herkules gegen die Alltagsplacereien eines Dorfschulmeisters!! — Obendrein war Herkules ein Halbgott und fand hie und da überirdischen Beistand. Ein Schulmeister aber hat weiter nichts als seinen Stock, der eben kein Zauberstab ist, und er selbst gilt kaum so viel wie der Sauhirte, dem man seine Ferkel anvertraut. Denn die Ferkel sind der Bauern nutzbares Eigenthum, was er mit Sorgfalt pflegt und überwacht; während er in seinen Kindern nur einen zweifelhaften Segen Gottes erblickt, der ihm Lasten aufbürdet. Er selbst weiß nichts mit ihnen anzufangen und überläßt es der Vorsehung, was aus ihnen werden soll.

So urtheilte der Dorfschulmeister Nothkopf, der an allem menschlichen Wissen verzweifelte und Bibliotheken und Akademien für gelehrten Aufwand, Förmlichkeiten und Herkommen erklärte, „da es ja noch nicht einmal eine vollkommene Fibel gäbe.“

Was eine vollkommene Fibel sei, machte er auf folgende Weise deutlich: „Wer nur einigermaßen Gelegenheit hatte Dorfschulen kennen zu lernen, wird wissen, daß Schulmeister, die einfachen und beschränkten Geistes sind, und selbst nicht mehr gelernt haben, als sie eben lehren müssen, die Kinder in der Regel weiter bringen als es ihren geschickteren und begabteren Amtsgenossen, bei gewissenhaftem Fleiße und Mühe, irgend möglich ist. Denn nichts ist leichter, als was einem selbst eingebläut worden, anderen wieder einzufläuen, und nichts ist schwerer, als wenn sich ein ausgebildeter Meister mit unerfahrenen Anfängern verständigen will. Vernunft und Erfahrung also lehren, daß persönliche Eigenschaften und Fähigkeiten eines Lehrers, um so mehr vom Uebel sind, je größer die Anzahl und Stupidität der Bauerkinder ist, welche lesen und schreiben lernen sollen. Der Schreiblehrer zwar, kann gleichsam die Schreibmaschine selbst sein, der Leselehrer aber hat die Fibel. Sie ist nicht seiner halben, sondern er ihrer halben da. Und je mehr eine Fibel den Lehrer überflüssig macht, desto vollkommener ist sie. Mit andern Worten: Die Fibel ist die Methode des Lesenlehrens schwarz auf weiß; der Lehrer ist das Ergänzungsmittel derselben in Fleisch und Blut und mit dem Stock in der Hand; der Stock aber ist das Beförderungsmittel des Lesenlernens für jeden Grad von Stupidität. Die vollkommene Fibel also veranschaulicht dem bäuerischen Kinderauge die Sprachzeichen in höchster Deutlichkeit und Schärfe, verfolgt in methodischer Zweckmäßigkeit deren Zusammenstellung, so daß sie mit Hülfe eines beschränkten Lehrers und eines guten Stockes, auf jedes beliebige Bauerkind von unfehlbarem Erfolge ist.“

Solch eine vollkommene Fibel herzustellen, hielt Nothkopf für die Aufgabe seines Lebens, der er Hab und Gut, Kraft und Gesundheit weichtestunden lang konnte er dasitzen, in tiefes Sinnen verlor, während den leise sich regenden Lippen unwillkürliche Laute ent schlüpften, wie: „Ge! Ge! Ke!“ Und ward man aufmerksam darauf; befremdete Jemanden diese Eigenthümlichkeit, so pflegte er sich etwa mit folgenden Worten zu entschuldigen:

„Sie glauben nicht, wie schwer es ist, Kindern das „Ch“ beizubringen, welches bald ein Gaumenbuchstabe ist, z. B. „Ich“ und bald ein Rehlbuchstabe, z. B. „Ach“. Setze ich ein S davor, so wird ein Zischlaut daraus, z. B. „Schelm“, „Schuld“, und endlich wird es auch wie ein „K“ ausgesprochen, z. B. „Wechsel, Christ, Doh“. Ein Zeichen für vier Laute, darin liegt eine unbesiegbare Schwierigkeit für Bauerkinder, die nicht selbst denken können, sondern Alles nach Vorschrift eingebläut haben wollen. Vergebens hatte er alle Druckereien der Umgegend nach tauglichen Schriften durchstöbert. Zwar hatte er hier ein „B“ und ein „W“ gewählt, die sich trefflich von einander unterschieden; dort ein „ä“, „ö“, „ü“, und „i“, der unverkennbaren Ueberepunkte halber, dort ein „f“, welches vermöge seines

dicken Striches nicht mit dem „f“ zu verwechseln war. Alle diese Schriften aber pasten nicht auf einen Keil, und er wandte sich an eine Gießerei, um nach seiner Zeichnung Formen gießen zu lassen. Dabei setzte er seine wenige Habe zu. Die vollkommene Fibel erschien in Stereotypdruck, fand aber erst nach dem Tode des Autors, als die Regierungen begannen den Volkunterricht etwas mehr zu beachten, ihre Anerkennung. So lange Nothkopf lebte, diente er seinen Obern und Amtsgenossen nur zum Gespötte. Sie nannten ihn den alten A B C-Schützen, den Fibelphilosophen, den Buchstabenarrnen und was dergleichen Neckereien mehr waren. — Er aber ertrug Verleumdung und Hohn wie ein Christ, oder wie ein Märtyrer vielmehr, und seine Geduld ermüdete nicht zwanzig Jahre hindurch und darüber. Hatte er doch die Beruhigung, etwas Vollkommenes geschaffen zu haben, wenn es auch nur eine vollkommene Fibel war.

Eines Tages jedoch fand er ein altes, zerrissenes Gesangbuch. Mit Kennernien prüfte er die Buchstaben und — mit einem Male entfarbte er sich; seine Hände zitterten und Thränen stürzten aus seinen Augen.

Man fragte, was ihm feble? Er deutete auf das Wort HERN, welches nach alter, fromm-lutherischer Weise durchweg mit großen Buchstaben gedruckt war.

Noch begriff Niemand seinen Schmerz und woher ihn das heilige Wort betrüben konnte. Endlich ergab sich, daß das „E“ einen derben Punkt hatte, einen viel anschaulicheren, als das „E“ in der vollkommenen Fibel, welches sich bei weitem schwächer vom „E“ unterschied.

Man bedeutete ihm, daß ein einzelner Buchstabe aus einer stereotypirten Form leicht heraus zu schlagen und ein anderer dafür einzusetzen sei. Allein er hatte das Vertrauen zu sich selbst verloren. Er fürchtete eine Enttäuschung, wie er sie heute erlebt, könne ihm auch ferner bevorstehen. Er glaubte nicht mehr an die mögliche Vollkommenheit einer Fibel. — Es war seine letzte herbe Täuschung. Er überlebte sie nicht lange.

Seine Jugendgeschichte, und was ihn bewog Schulmeister zu werden, fand sich in einem gewissenhaft geführten Tagebuch verzeichnet, aus welchem wir Folgendes entnehmen.

Nachdem ich mein siebentes Jahr vollendet hatte, schickten mich meine Eltern, reiche Bauersleute in dem Filialdors — hieher zur Schule, wo ich nun selbst Schulmeister bin. Ich war so glücklich, die Gunst meines Vorgängers schon am ersten Tage zu erwerben. Während des Unterrichts nämlich mußten wir die Hände gefaltet auf den Tisch halten. Mir aber behagte das Stillstehen nicht, ich fing an mit den Daumen zu spielen und sie munter über einen andern zu wälzen. Eine solche Lebhaftigkeit ist bei den Dorfkindern etwas Ungewöhnliches, und sie erregte die Aufmerksamkeit des Schulmeisters, welcher mit der Frage auf mich zukam, wie heißt der erste Buchstabe im ABC?

Ich sah ihn groß an und sagte: „Wa?“ Auch das war ein günstiges Omen. Bauerkinder antworten im ersten Vierteljahre auf keine Frage. Sie sperren die Mäuler auf und nickten mit den rundgeschornen Köpfen, wie Pagoden, die eine Zugluft anstreift.

„Das ist ein aufgeweckter Junge!“ sagte mein Schulmeister. „Grüß Deinen Vater und sage, aus Dir wird etwas Tüchtiges werden.“

Ich ermangelte nicht, bei meiner Heimkehr meinem Vater zu bestellen:

„Einen schönen Gruß vom Herrn Schulmeister und — ob der Vater weiß, wie der erste Buchstabe im ABC heißt?“

„A,“ sagte mein Vater.

„Nein! „Wa“ heißt er. Das kommt daher, daß er nicht Schulen geht. Aus mir soll etwas Tüchtiges werden.“ (Fortsetzung folgt)

Vermischtes.
* * Einem eigenthümlichen Kunstgriff brachte in Berlin ein Dieb auf dem Weihnachtsmarkt in Anwendung, um sich in den Besitz einer Mütze zu setzen. An der Bude eines Mützenhändlers vorübergehend, gewahrte er auf der Spitze einer hervorstehenden Stange eine sammtene Kopfbedeckung lose hängen, und schnell entschlossen, sich dieselbe anzueignen, entledigte er sich zudrüberst seiner eigenen Mütze, sie unter dem Noche verbergend, und streifte nun mit seinem genialen Haupte so dicht unter der Mütze hinweg, daß ihm dieselbe auf dem Kopfe sitzen blieb. Das Manöver war aber von dem Bubenbesitzer bemerkt worden, der den Gauner festhielt, um ihn arretiren zu lassen. Er einigte sich indes mit dem Spigbuben, der sich erbot, ihm einen bedeutenden Preis für den gestohlenen Gegenstand zu zahlen, wenn man ihn laufen ließe, welchen Vorschlag denn der Bestohlene zufrieden annahm.

Meteorologische Beobachtungen.

Debr. Grund.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermometer im Freien in R.aum	Wind und Wetter.
20	4 333,70	— 1,6	N.N. windig, dick, Schnee.
21	8 336,28	— 1,5	S.W. ruhig, dick bezogen.
12	336,67	— 2,7	W.S.W. frisch, hell.

Handel und Gewerbe.
Börsenverläufe zu Danzig vom 21. December:
45 Last Weizen: 134 pfd. fl. 501, 135 pfd. roth fl. 475, 133 pfd. desgl. fl. 460, 132 pfd. fl. 460—489 1/2, 131 pfd. fl. 440—475, 130 pfd. fl. 465, 466, 129 pfd. fl. 455, 128, 127 pfd. fl. 420—450, 125 pfd. fl. 375—420.
20 Last Roggen: fl. 309—312 pr. 125 pfd.
8 Last w. Erbsen: fl. 330—336.

Schiffs-Nachrichten.
Angekommen den 20. Debr.
F. Kräft, Dithelo, v. London m. Gütern. B. Danzenberg, Aurora, v. Dundalk; F. Schwarz, Friedrich Wilh. IV., v. London; R. Neumann, Brillant, v. Whitehaven; F. Dalig, Viktoria, v. West; u. J. Banselew, Peter Rolf, v. Dublin, m. Ballast.

Angekommene Fremde.
Im Englischen Hause:
Der königliche Kammerherr Hr. Graf Kayserling auf Schloß Neustadt. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Plehn a. Kopitkovo und Mankiewicz a. Janischau. Hr. Gutsbesitzer Jost n. Gattin a. Eissau. Die Hrn. Kaufleute Kunz a. Paris und Spiegel a. Berlin.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Kalkstein n. Gattin a. Gr. Scholong, Schnee n. Gattin a. Gr. Poblek, v. Wittke n. Fr. Tochter a. Prebentow, Hauptmann v. Kornewitz a. Leidenow und Baron von Mackel a. Rheinichen. Die Hrn. Kaufleute Brüder a. Hannover u. Stapf a. Halle. Hr. Fabrikant Niebeling a. Morisburg.

Walter's Hotel:
Die Hrn. Gutsbesitzer A. Frankenstein a. Johannesfelde und B. Frankenstein a. Schlaichen. Hr. Agent Märten a. Berlin. Hr. Forst-Candidat v. Rabenau a. Königsberg. Hr. Maurermeister Lichtenstein a. Ebbau.

Reichold's Hotel:
Hr. Maurermeister Ruschy a. Marienburg. Hr. Kaufmann Brauer a. Potsdam.
Hotel zum Preussischen Hofe:
Die Hrn. Kaufleute Marwig a. Berlin u. Tieger a. Leipzig. Hr. Besizer Reichert a. Gumbinnen. Hr. Oberlehrer Schmidt a. Königsberg.

Hotel d'Oliva:
Hr. Gutsbesitzer Mielle a. Eissau. Hr. Pastor Blath n. Gattin a. Summin. Hr. Gutsbesitzer von Raczewski a. Labahn.
Hotel de Thorn:
Die Hrn. Kaufleute Semmler a. Frankfurt a. M. und Beyer a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Gutsbesitzer Alkewicz a. Lessa und Kluge a. Neutirch. Hr. Färbereibesitzer Bierack a. Berent. Hr. Fabrikant Jost a. Berlin. Hr. Partikulier Hawig a. Carthaus. Hr. Hofbesitzer Wessel n. Gattin a. Stüblau. Hr. Rittergutsbesitzer Heyer a. Straschin. Hr. Ober-Inspector Kortje a. Botschau.

Stadt - Theater in Danzig.
Donnerstag, den 22. Debr. (Abonnement suspendu.)
Benefiz und letzte Gastdarstellung des
Fraulein Nadejda und des Herrn
Nicolai Bagdanoff.
Alessandro Stradella.
Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich.

Im zweiten Akt:
La Fantaisie, Grand par de deux,
ausgeführt von Fräul. Nadejda u. Hrn. Nicolai Bagdanoff.
Nach der Oper:
Les quaquers, komische Scene,
ausgeführt von Fräul. Nadejda und Hrn. Nicolai Bagdanoff
und den Herren: Göb, Bartsch u. Hellmuth.

Freitag, den 23. Debr. (3. Abonnement No. 20.)
Der Wasserträger.
Oper in 3 Akten von Cherubini.

Hierauf:
Weihnachten.
Phantastisches Märchen in 1 Act, nach einer Idee des Boz von Hesse.
Die Direction.

Eine freundliche Pension f. j. Mädchen, verbunden mit Musik-Unterricht u. Nachhülfe bei den Schularbeiten findet man bei
Ott. Mittelstaedt, vermittw. Kanzlei-Dir.,
Breit- u. Junkergassen-Ecke No. 122.

Den ächten Petsch'schen Apfelwein empfiehlt in Gebinden und Flaschen
C. W. H. Schubert,
Hundegasse 15.

Neue diesjähr. Wallnüsse, Lambert- und Paranüsse empfing und empfiehlt
C. W. H. Schubert,
Hundegasse 15.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Sopengasse 19, gingen ein:
Museum komischer Vorträge, für das Haus und die ganze Welt. Sammlung der besten, kernigsten Vorträge, Poesie u. Prosa. 3te Sammlung. 10 Sgr. (Die 1. und 2. Sammlung ist auch vorrätzig und kostet eine jede 10 Sgr.)
E. Kossak, Berliner Federzeichnungen. 26 Hest. 10 Sgr. (Das erste Hest, schon früher erschienen, ist ebenfalls zu gleichem Preise vorrätzig.
Berlin. Verlag von O. Janke.

Zeitschriften für 1860.
Bei Beginn des neuen Jahres empfiehlt sich der Unterzeichnete zur schnellen Besorgung sämtlicher erscheinenden Journale des In- und Auslandes.
Verzeichnisse der in Deutschland, Frankreich, England u. im Laufe des Jahres 1860 zu erscheinenden Zeitschriften sind bei uns einzusehen.
Léon Saunier's Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing Alter Markt No. 38.

Soeben erschien im Commissions-Verlage von **Wold. Devrient Nachlgr., C. A. Schulz** in Danzig, Langgasse No. 35:
Die Feinde des Lichtes,
ein Weihnachts-Märchen, uralt und ewig neu. Aus dem Schwedischen nach **J. H. Kellgren.** Allen Lichtfreunden und Feinden gewidmet zu Weihnacht 1859. — 8vo. brosch. 2 1/2 Sgr.

Die bekanntesten allerliebsten Kleinen
Bilderbücher in 6 Sorten mit A.B.C. und Zahlen, Versen u. Sprüchen, Märchen und Fabeln, so wie jedes mit 8 sauber colorirten Bildern, das Stück nur 1 1/2 Sgr., sowie eine größere Ausgabe in 3 verschiedenen Sorten, das Stück nur 3 Sgr., sind wieder in neuem starken Vorrath angekommen bei
S. Ankuh, Langemarkt No. 10.

Billige Bilderbücher von 1 1/2 Sgr. an in verschiedenen Sorten empfehlen
Léon Saunier's Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Der an frequenter Straße belegene ehemalige **Nemitz'sche Gasthof** in **Bütow,** in welchem seit 20 Jahren die Gast- und Schankwirtschaft betrieben worden ist, soll mit vollständigem Inventar sofort verkauft resp. verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt Frau Kaufmann **H. Bangs** in **Bütow** und Herr Stadt-Haupt-Kassen-Rendant **Brettschneider** in **Lauenburg.**

Im Verlage von Otto Janke ist soeben erschienen und bei
L. G. Homann
in Danzig, Sopengasse No. 19,
zu haben:

Der Gnom! Illustriertes Weihnachtsbuch für die Jugend. Herausgegeben von Hübner-Trams. (Preis 1 1/2 Thlr.)
Es enthält unter Anderem: an neuen Gedichten, von Hoffmann v. Fallersleben: des Kukuks Ruf — Regen, Regen! — Tanzmeister Wiebhopf — Johanniswürmchen; — von H. Klette: Klein Mädchen — Blumen und Wind; von R. Wegener: Winterbild — Frühlingslied; von Ernst Roth: Prolog zu Schillers Wiegenfeste; von Hübner-Trams: April, April! — Des Menschen Geist — Weihnachtsfeier; so wie auch Sagen, Balladen, Märchen, Erzählungen, Belehrendes u. sinnige Spiele.

Grosses Concert
an den
vier Weihnachts-Abenden
im Rathswinkel
vom Musikchor des Königl. I. (Leib)-
Husaren-Regiments unter persönlicher
Leitung des Herrn Musikmeisters Keil
Anfang Abends 7 Uhr. Entré 2½ Sgr.
Das Lokal ist zu diesem Feste in
fast allen seinen Räumen neu dekoriert.
Freundliche Einladung von
F. A. J. Jüncke.

A-B-C-Spiele,
ein beliebtes Spielwerk für Kinder, um ihnen
das Lesenlernen leicht zu machen, bestehend
aus 24 steifen Tafelchen, jedes mit einem Buch-
staben und einem sauber colorirten Bildchen,
das Ganze in sauber colorirtem Etui nur
5 Silbergroschen, werden neben einem großen
Rager kleiner und größerer Bilderbücheln und
Lesebücher empfohlen durch
die Buchhandlung von **S. Anhuth,**
Langemarkt No. 10.

Leutholtz-Local.
Soirée musicale.
An den vier Weihnachts-
abenden, den 21., 22., 23. u. 24. d. M.,
von der Kapelle des Kgl. 4. Inf.-Rgt.
Buchholtz,
Musikmeister.

The Vicar of Wakefield.
Englisch und Deutsch.
Prachtausgabe mit 50 Illustrationen von
Ludwig Richter.
Brosch. 1 Thlr., in Prachtband 1½ Thlr.,
mit Goldschnitt 1¾ Thlr.
Léon Saunier, Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Die 23. Auflage.
Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen
und verbürgt jeglichen Sieg!“

**DER
PERSÖNLICHE
Schutz.**
In Umschlag verpackt.

Aerztlicher Rathgeber
in allen geschlecht-
lichen Krankheiten, namentlich in Schwäche-
zuständen etc. etc.
— Herausgegeben von
Laurentius in Leipzig.
23. Aufl. Ein starker
Band von 232 Seiten
mit 60 anatomischen Ab-
bildungen in Stahlstich.

Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer,
wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen
und ist fortwährend in allen namhaften Buch-
handlungen vorrätzig.
23. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.
Rthlr. 1/3.

WARNUNG. — Da unter diesem und ähn-
lichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nach-
ahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte
Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgedient
werden, so wolle der Käufer, um sich vor
Täuschung zu wahren, das von Laurentius heraus-
gegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf
sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel
versiegelt ist. Ausserdem ist es das Aechte nicht.

Neue smyrn. Rosinen in Fässern
und ausgewogen empfiehlt billigst
Bernhard Braune.


Bei uns ist zu haben:
Chinesisches Combinationspiel
für Jung und Alt.
Zwölf Karten mit 60 Aufgaben und 7 Steinen.
In eleg. Carton 12 Sgr.
Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Echtes Eau de Cologne
von Johann Anton Farina
in Köln ist stets vorrätzig zu den
Preisen von 7½, 10, 15, 20, 30 und
50 Silbergroschen für die Flasche in
double u. double-prima Qualität
bei **S. Anhuth, Langemarkt 10.**

Muscat-Trauben-Rosinen in Papiereinlagen und in eleganten Cartons, grösste
süsse und bittere Mandeln, Schaalmandeln à la Prinzess und à la Dame, neue smyrn.
und malag. Feigen, alexandr. Datteln, smyrn. und malag. Sultan-Rosinen, Para-
Lambert- u. Wall-Nüsse, italienische u. rheinische Prünellen, frische Maronen,
eingemachte spanische Früchte, Succade, eingelegten und cand. Ingber, französ.
Schootenkerne in Blechdosen, und trockene astrach. Zucker-Schootenkerne, trockene
franz. und Perigord. Trüffel, Sardinen in Oel, engl. Pickles u. Mixed-Pickles, Beefsteak-
Sauce, Soya-Curry-Powder, Cayenne- u. weiss. Pfeffer, Vanille u. alle feinen Gewürze, brab.
Sardellen, franz. Capern, eingel. Oliven, engl. Senf, feinstes frisches Tafelöl,
Gelatine, Tafelbouillon, Chocolate, ostind., braun. u. weiss. Sago, ächt italien.
Maccaroni, ächten Parmesan- und Schweizer-Käse etc., sowie alle Sorten Wachs-
und Stearin-Lichte und Paraffin-Kerzen, weiss., gelb. u. bunten Wachsstock
u. verschiedene Sorten Thee und feine Thee-Mischungen, sowie Rosen- und
Orangenblüth-Wasser empfiehlt bestens und billigst
Bernhard Braune.

Königl. Preuß. concessionirte Dr. Davidson'sche Zahntropfen
zur sofortigen und dauernden
Beseitigung jeder Art von Zahnschmerzen.
Approbirt von der Kgl. Wissenschaftl. Deputation des Medicinalwesens.
Einzig und allein ächt zu beziehen aus dem General-Debit von
J. Luft in Breslau.

Ziehung am 2. Januar.	166,000 Thaler,	1700 Loose erhalten 1700 Gewinne.
Hauptgewinn		
Oesterreichische Eisenbahn - Loose.		
Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.		
Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 etc. etc.		
Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser aufs Grossartigste ausge- statteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco übersickt.		
Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich baldigst direct zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft Anton Horix in Frankfurt am Main. Haupt-Depôt der Loose der allgemeinen deutschen National-Lotterie.		

 **Bock-Verkauf.**

Der Bockverkauf aus meiner **Regretti-
Stammshäferci**, welche aus der bekannten
Meklenburgischen Heerde des Herrn von Behr
Negendank auf Passow und des Herrn Baron
von Maltzahn auf Lenschow gebildet ist, **beginnt am
den 6. Januar 1860.**
Schönrade bei Friedeberg i. d. Neumark,
im December 1859.
von Wedemeyer.

Bei uns ist zu haben:
Zeugniss von Christo.
Predigten von J. Müllensiefen.
I. Sammlung dritte Auflage, 20 Sgr.
II. Sammlung zweite Auflage bis V. Sammlung
à 25 Sgr. Die vier ersten Sammlungen bilden
einen Jahrgang Predigten auf alle Sonn- und Fest-
tage; jeder Band wird auch einzeln verkauft.
Die V. Sammlung ist noch unter dem beson-
deren Titel:
„Das Wort des Lebens“
erschienen, und ist diese Ausgabe vorzüglich zu
Geschenken geeignet; da diese Sammlung in der
selben als ein selbstständiges Ganzes erscheint.
Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche u. ausländische
Literatur. Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Berliner Börse vom 20. December 1859.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100	99½	Pommersche Pfandbriefe	4	95	94½	Pommersche Rentenbriefe	4	93½	93½
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	—	Pofensche do.	4	—	99½	Pofensche do.	4	91½	91½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	100	99½	do. do.	3½	—	88½	Preussische do.	4	92½	92½
do. v. 1856	4½	100	91½	do. neue do.	4	87	86½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	136	135
do. v. 1853	4	—	92½	Westpreussische do.	3½	81½	81	Oesterreich. Metalliques	5	59½	58½
Staats-Schuldscheine	3½	84	83½	do. do.	4	90½	—	do. National-Anleihe	5	66	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	113	—	Danziger Privatbank	4	78	—	do. Prämien-Anleihe	4	92½	—
Preussische Pfandbriefe	3½	82½	—	Königsberger do.	4	83½	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	83½	—
do. do.	4	—	—	Magdeburger do.	4	—	75½	do. Cert. L.-A.	5	94	—
Pommersche do.	3½	86½	86	Pofener do.	4	74½	—	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	85½

Bock-Verkauf.

Der Bockverkauf aus der **Regretti-Stamm-
shäferci** zu Büffow, Johanni 1858 von
Machern nach Büffow übersiedelt, welche aus den
bekanntesten Meklenburgischen Heerden zu Medow,
Lentschow und Passow gebildet ist, **beginnt am
5. Januar 1860.**
Büffow bei Friedeberg N.-M.,
im Decbr. 1859.
Th. Bieler.